

DREI FRAGEN AN ...

Kay Rodegra,
Fachanwalt

Maskenpflicht ist kein Reisemangel

Rechtsanwalt Kay Rodegra klärt in seiner „Würzburger Tabelle“ Rechtsfragen zu Kreuzfahrten. In Corona-Zeiten ergeben sich ganz neue Fragestellungen. (ck)

Unlängst wurde einem Passagier, der alleine an Land ging, die Rückkehr an Bord verweigert. Ist das rechtens?

Es kommt darauf an, welche Regeln für die Kreuzfahrt vereinbart wurden. Wenn in der Corona-Zeit eine ausdrückliche Vorgabe des Veranstalters besteht, dass ein Landgang wegen Ansteckungsgefahr nur in geführten Touren möglich ist, muss sich der Passagier daran halten. Bei Missachtung darf ihm nach einem unerlaubten Alleingang an Land der Zutritt an Bord verwehrt werden. Dazu bedarf es auch keiner vorherigen Abmahnung.

Kann man die Kreuzfahrt kostenfrei stornieren, wenn man nicht allein von Bord darf?

War beim Abschluss des Reisevertrages diese Einschränkung nicht vereinbart, stellt die nachträgliche Corona-bedingte Vorgabe, das Schiff nur in geführten Ausflügen verlassen zu dürfen, eine erhebliche Änderung dar. Der Reisende muss das nicht hinnehmen und kann kostenfrei zurücktreten.

Auch bei Verstoß gegen die Maskenpflicht droht eine vorzeitige Ausschiffung. Geht das?

Meines Erachtens stellt die Maskenpflicht keinen Reisemangel dar, so dass dem Urlauber auch kein Preisminderungsanspruch wegen „Beeinträchtigung“ zusteht, da es sich in der aktuellen Lage nur um eine hinzunehmende Unannehmlichkeit handelt. Wer gegen die Maskenregel verstößt, dem kann der weitere Urlaub an Bord verwehrt werden. Allerdings bedarf es vor Kündigung des Reisevertrages beziehungsweise vor Verweis von Bord einer Abmahnung.

Foto: Regina Rodegra

Keine Einzelkämpfer

Plantours Kreuzfahrten und **Hansa Touristik** sind auf den zweiten Blick keine One Ship Companies

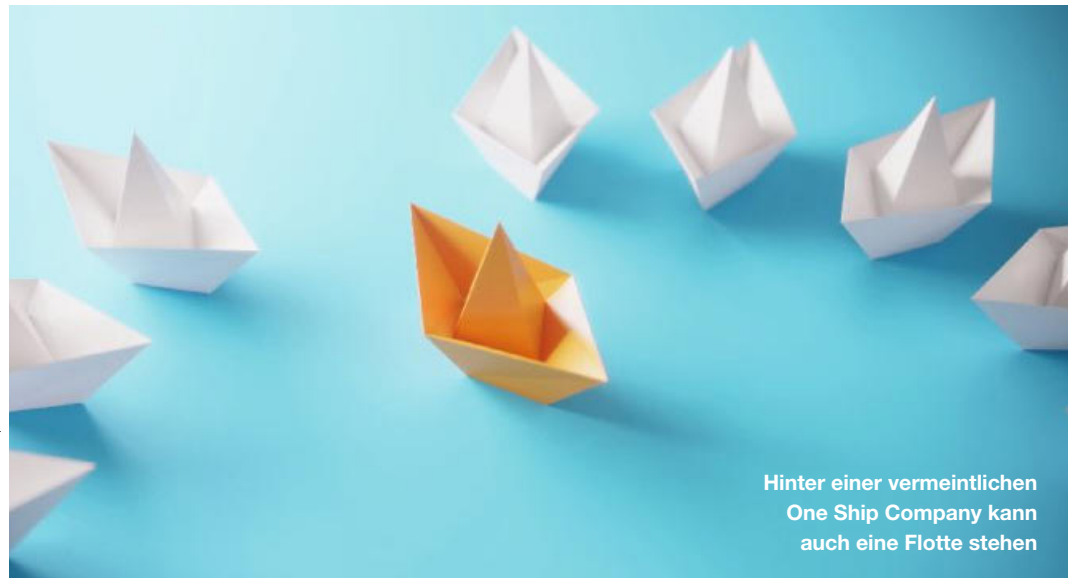


Foto: Eoneren/Stockphoto

Hinter einer vermeintlichen One Ship Company kann auch eine Flotte stehen

Von **Christofer Knaak**

Transocean Kreuzfahrten ist insolvent, FTI Cruises wird abgewickelt – wer mag wohl der nächste kleinere Schiffsreiseanbieter sein, der sich in der Corona-Krise nicht mehr über Wasser halten kann?

Diese Frage stellt man sich seit Sommer im Reisevertrieb. Und mutmaßt, dass es die schon vor Jahren totgesagten so genannten One Ship Companies treffen wird – oder die, die fälschlicherweise dafür gehalten werden.

Plantours Kreuzfahrten beispielsweise oder Hansa Touristik. Beide betreiben zwar nur jeweils ein einziges Hochseeschiff: die Hamburg beziehungsweise die Ocean Majesty. Beide gehören aber zu ausländischen Reedereien und zu deren großen Flotten.

„Wir werden gerne als One Ship Company gesehen – die wir tatsächlich aber gar nicht sind“, sagt Karin Kilian, Geschäftsführerin von Hansa Touristik. Der Veranstalter mit Sitz in Bremen und Stuttgart chartert die Ocean Majesty seit Jahren von der griechischen Reederei Majestic International Cruises, einer 100-prozentigen Tochter der Kollakis Bros Shipping Group. Die besitzt eine Flotte von insgesamt 60 Fracht-, Tank- und Kühlschiffen.

Ein Hobby von Konzernchef Lou Kollakis ist die Passagierschiffahrt, daher hat er die Ocean Majesty 1994 gekauft. Heute ist sie eines von vielen Schiffen in der Flotte, was Hansa-Chefin Kilian als „ganz großen Vorteil“ wertet.

„Es gibt uns Stabilität und Sicherheit, und wir profitieren von den Einkaufsvorteilen der Flotte.“ Die nach ihrer Aussage finanzkräftige Reederei investiert Jahr für Jahr in die Technik und Renovierung ihres Schiffes. Jeden Winter geht die Ocean Majesty in die Werft, und bei jedem Aufenthalt werden unterschiedliche Bereiche modernisiert.

„Wir wurden schon so oft totgesagt!“

Chef **Oliver Steuber** sieht Plantours in sicherem Fahrwasser

Der Veranstalter Hansa Touristik ist also mitnichten ein Einzelkämpfer. Er hat vielmehr eine große Reederei im Rücken.

Das gleiche gilt für Plantours Kreuzfahrten. Der Bremer Veranstalter gehört zur italienischen Ligabue Gruppe. Das Familienunternehmen mit Sitz in Venedig versorgt seit 100 Jahren unter anderem Bohrinseln mit Catering- und Hospitality-Leistungen und betreibt über die Reederei Hamburg Cruise SA den klassischen Hochseekreuzer Hamburg. Plantours-Geschäftsführer Oliver Steuber bezeichnet die Ligabue Gruppe als „starke Muttergesellschaft mit stabilem Kerngeschäft“. Und die Zugehörigkeit zu ihr als „Riesenvorteil“.

In seinen Kreuzfahrtveranstalter hat das Großunternehmen zuletzt viel investiert: zum einen in die umfangreiche Modernisierung der Hamburg im Frühjahr, die ursprünglich in Portugal geplant war, dort aber wegen der Corona-Krise auszufallen drohte, und stattdessen kurzerhand bei Blohm & Voss in

Hamburg realisiert wurde. Und zum andern in den Bau des ersten „eigenen“ Plantours-Schiffes, dem Flusskreuzer Lady Diletta, der im Sommer in Dienst gestellt wurde. Schwesterschiffe sind in Planung, ihr Bau wurde in der gegenwärtigen Lage aber noch nicht in Auftrag gegeben.

Steuber sieht Plantours für die Zukunft gut gewappnet. „Wir haben eine sehr gute Kreditlinie bekommen und sind dadurch relativ sicher für 2021.“ Den Schiffsbetrieb auf dem Fluss haben die Bremer schon wieder aufgenommen, auf See setzt das Unternehmen bis zum Frühjahr aus.

Steuber erwartet, dass sich die Lage bis dahin wieder normalisieren und dann die schon heute steigende Nachfrage nach kleinen Kreuzfahrtschiffen weiter anziehen wird. „Wir wurden schon so oft totgesagt“, sagt der Manager, „aber es gibt uns weiterhin – und das wird auch lange noch so sein.“